Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 149. Abendblatt. Donnerstag, den 29. März. 1866.

Die österreichischen Rüstungen —

unter dieser Ueberschrift bringt die ministerielle „Prov.-Korr." heute den folgenden Artikel:

Oesterreich rüstet gegen Preußen, — das ist eine Thatsache, deren Zuverlässigkeit nicht mehr bestritten werden kann. Oesterreich rüstet, ohne durch Preußen dazu herausgefordert zu sein, — das ist eine weitere, ebenso unbestreitbare Thatsache. Bis vor Kurzem war es noch möglich, an der Richtigkeit der Meldungen von kriegerischen Maßregeln in Oesterreich zu zweifeln, zumal ein Anlaß dazu seitens Preußen weder durch den Gang der Verhandlungen, noch durch diesseitige militärische Schritte gegeben war. Die Lage der Sache Oesterreich gegenüber war keine andere, als daß Preußen nach der Vergeblichkeit des früheren Schriftwechsels stillschweigend darauf verzichtet hatte, der Verwirklichung seiner Absichten durch Verhandlungen mit Oesterreich näher zu treten. Konnte Oesterreich sich für berechtigt halten, schon aus solcher Zurückhaltung einen Grund zu Feindseligkeiten zu entnehmen? Wenn Preußen sich für die weitere Entwickelung der Dinge selbstverständlich die volle Freiheit des Handelns und der politischen Verbindungen vorbehalten hatte, so hätte hierin ein Anlaß zu feindlichem Auftreten seitens Oesterreich doch nur dann gefunden werden können, wenn aus thatsächlichen Schritten Preußens Bedenken oder Gefahren für Oesterreich erwachsen wären. Es würde jedoch schwer sein, irgend welche Thatsachen solcher Art nachzuweisen. Es kommt dazu, daß in Preußen, wie unbedingt feststeht, seither nicht das Allermindeste von militärischen Rüstungen ausgeführt oder angeordnet war. Wer hätte bei solcher Lage der Dinge nicht noch annehmen mögen, daß die militärischen Nachrichten aus Oesterreich entweder irrthümlich oder übertrieben seien, und daß es sich dabei nicht um ein feindliches Auftreten gegen Preußen handeln könne. In der That ließ die österreichische Regierung auf die ersten Aeußerungen des Befremdens von preußischer Seite noch vor acht Tagen in einem ihrer Regierungsblätter geradezu erklären, daß von Rüstungen gegen Preußen nicht die Rede sei; ähnliche Erklärungen wurden anderweitig mit noch entschiedenerem amtlichen Charakter gegeben. Gleichzeitig schienen alle österreichischen Blätter Anweisung erhalten zu haben, die Ausdehnung und die Bedeutung der militärischen Bewegungen in Abrede zu stellen, ja zu noch größerer Beschwichtigung Schritte von bundesfreundlicher und friedlicher Bedeutung seitens der Kaiserlichen Regierung in Aussicht zu stellen.

Während diese Angaben sich bald als **unwahr** erwiesen, ist dagegen mit unläugbarer Gewißheit an den Tag getreten, daß die Nachrichten von den österreichischen Rüstungen ungeachtet aller Abläugnungen in vollem Maße begründet waren. Von allen Punkten der preußisch-österreichischen Grenze kommen zuverlässige amtliche Mittheilungen von Truppenmärschen und Aufstellungen so erheblicher Art, daß schon jetzt die Ansammlung bedeutender Heeresmassen in den Grenzprovinzen Mähren und Böhmen außer Zweifel steht. In Böhmen zumal sind in kurzer Zeit in der Nähe der preußischen Grenze etwa 54 Bataillone Infanterie und die entsprechende Anzahl anderer Truppen zusammengezogen worden. Auf allen österreichischen Bahnen folgen die Sendungen italienischer, ungarischer und galizischer Truppen, sowie Transporte von Geschützen und Kriegsmaterial. Im Widerspruche mit der Versicherung, daß Beurlaubte nicht einberufen seien, wimmelt es auf allen Stationen von Beurlaubten, die zu ihren Regimentern eilen. Die Pferde-Ankäufe, das sicherste Anzeichen einer ernsten Mobilmachung, sind überall im lebhaftesten Gange.

Diesen Thatsachen, welche, wie gesagt, aus unbedingt zuverlässigen Quellen entnommen sind, hat die preußische Regierung ihre Augen nicht verschließen können. Welcher Staat könnte es ruhig geschehen lassen, daß ein Nachbarstaat ohne ersichtlichen Grund bedeutende Truppenmassen in drohender Art unmittelbar an der Grenze vereinigte. Die Bedenklichkeit dieses Vorgehens ist noch gesteigert durch die Heimlichkeit, unter deren Schutz dasselbe ausgeführt worden ist, durch die Ableugnung und die Ausflüchte der österreichischen Organe.

Preußen konnte sich an seinem Theile aller militärischen Maßregeln lange Zeit hindurch enthalten, weil unsere Regierung einerseits an einen grundlosen Angriff von Seiten Oesterreichs nicht glauben mochte, weil andererseits die jetzigen Einrichtungen unseres Heerwesens die Zuversicht gewähren, daß die einzelnen Heeres-Abtheilungen dem Rufe des Königs, sobald es Noth thut, in kürzester Zeit entsprechen können. Man erinnert sich, daß vor zwei Jahren eine Garde-Division acht und vierzig Stunden nach erhaltenem Befehl bereits auf dem Kriegsschauplatze stand. So gerechtfertigt jedoch Preußens Zuversicht auf seine gute Sache und auf die Schlagfertigkeit des Heeres ist, so muß doch die Regierung darüber wachen, daß die Grenzen des Landes auch nicht einen Augenblick unvertheidigt bleiben. Wenn es Oesterreich möglich gemacht würde, überwiegende Truppenmassen dicht an unserer Grenze zu vereinigen, ohne daß Preußen das erforderliche Gegengewicht sofort in Bereitschaft hätte, so könnte eine plötzliche weitere Verwickelung der Dinge möglicher Weise wenigstens augenblickliche Gefahren für die zunächst ausgesetzten Landestheile bereiten. Diese Verantwortung darf die Regierung nicht auf sich nehmen. Es dürften in diesem Augenblicke bereits „die Befehle zu denjenigen militärischen Maßregeln ergangen sein", welche unerläßlich sind, um der Gefahr eines etwaigen Angriffs sofort und nachdrücklich vorzubeugen.

Preußen hat sein gutes Gewissen bis zur Stunde sorglich gewahrt: es hat den Krieg nicht gesucht, noch herausgefordert, — aber es muß in der Lage sein, allen Ereignissen ruhig entgegen zu sehen.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Die „Provinzial-Korrespondenz" schreibt: Da auch in diesem Jahre eine Vereinbarung über den Staatshaushalt mit dem Landtage nicht stattgefunden hat, und bei dem Geiste, welcher die Mehrheit des Abgeordnetenhauses beherrschte, auch nicht in Aussicht genommen werden konnte, so ist die Staatsregierung wiederum genöthigt, die Staats-Verwaltung ohne ein eigentliches Etatsgesetz nach Pflicht und Gewissen und nach den Bedürfnissen des Landeswohls fortzuführen. Die Berathungen über die dabei zu befolgenden Grundsätze haben in voriger Woche im Staatsministerium stattgefunden. Wie im vergangenen Jahre, wird eine Nachweisung der zu erwartenden Staatseinnahmen und der zu leistenden Ausgaben auf Grund Königlicher Ermächtigung als Richtschnur für die Verwaltung aufgestellt werden. Diese Nachweisung nebst dem darüber seitens des Staats-Ministeriums an Se. Majestät den König zu erstattenden Bericht dürfte ferner ebenso wie im vorigen Jahre durch den „Staats-Anzeiger" zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Veröffentlichung ist in Kurzem zu erwarten.

— Se. Maj. der König begab sich gestern Nachmittag 2 Uhr in das Hotel des auswärtigen Ministeriums, wo bekanntlich zu der Zeit das Staatsministerium versammelt war.

— Die „Prov.-Korr." schreibt: Se. Majestät der **König** hat sein siebzigstes Lebensjahr mit schweren Regierungssorgen begonnen. Die äußeren Verhältnisse machen eine angestrengte Thätigkeit in allen Kreisen der Regierung erforderlich. Berathungen des Staats-Ministeriums und Vorträge der Minister bei Sr. Majestät wechseln in rascher Folge ab. Der Sinn des Königs und seiner Regierung ist unzweifelhaft darauf gerichtet, Preußen und Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten: eben deshalb aber darf die Regierung Nichts unterlassen, was ihren festen Willen und ihre Macht bekundet, die berechtigte Stellung Preußens in jeder Beziehung zu wahren. Das Volk wird dem **König** auch jetzt für seine unablässige treue Fürsorge freudigen Dank zollen.

— Gegenüber der wahrscheinlich aus offiziöser Quelle stammenden Wiener Korrespondenz der „Köln. Z.", welche angab, daß Graf Karolyi sich hier wegen „bedenklicher Anzeichen" erkundigt und eine „gewundene" Erwiederung erhalten habe, sagt die „Kreuz-Zeitung": „So viel uns bekannt, hat Graf Karolyi nur gefragt, ob Preußen den Gasteiner Vertrag zu brechen gedenke, und darauf hat Graf Bismarck kurzweg und lediglich: **Nein** geantwortet. Wenn das eine „gewundene" Rede ist, so wissen wir allerdings nicht mehr, was deutlich heißt. Ein weiterer Ideen-Austausch zur Sache hat gar nicht stattgefunden. Später hat das Wiener Kabinet ungefragt die amtliche Erklärung abgegeben, daß in Oesterreich nur defensive Rüstuugen stattfänden, daß keine Urlauber eingezogen würden ꝛc. Hiermit stimmen aber ganz zuverlässige Nachrichten aus Oesterreich nicht überein, und da eine wissentliche Unwahrheit natürlich nicht anzunehmen ist, so stehen wir eben vor einem ungelösten Räthsel."

— (Kr.-Z.) Die Zeitungen erzählen noch immer von Noten der Großmächte, die sich gegen Preußen ausgesprochen hätten. Diese Nachrichten sind aber unwahr. Es ist überhaupt nichts der Art vorgekommen, als daß ein englischer Minister (so viel wir wissen, nicht der des Auswärtigen) sich in einem Briefe an den britischen Botschafter hier für den Frieden ausgesprochen hat, wobei er die freundschaftliche Gesinnung Englands für beide deutsche Großmächte hervorhob. Sonst ist keinerlei diplomatische Aeußerung vorgekommen. Vollends die Ansprüche des Prinzen von Augustenburg hält keine Großmacht für begründet, noch einen Augustenburgischen Staat für lebensfähig.

— Die Gesellschaft, welche den Bau der Eisenbahn von Berlin über Kottbus nach Görlitz unternommen hat, geht mit dem Plane um, auch noch eine Zweigbahn von dieser Bahnlinie nach Löbau hin auszuführen, durch welche im Anschluß an die Reichenbach-Pardubitzer Bahn die Verbindung zwischen Berlin und Wien gegen den Weg über Breslau um 16 Meilen und gegen den über Dresden um 8 Meilen würde abgekürzt werden.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Gestern ist die „Provinzial-Korrespondenz" nicht ausgegeben, wie man hört, ist sie kurz vor der Ausgabe auf Ministerialbefehl zurückgezogen worden. Der Artikel über die österreichischen Rüstungen (wir haben ihn der „Kr.-Z." entnommen, d. Red.), soll im letzten Augenblicke in einem wesentlichen Punkte modifizirt sein. Wir haben Grund, die uns zugegangene Erklärung für richtig zu halten, daß die „Prov.-Korr." die sofortige Mobilmachung angekündigt habe, daß aber gestern eingetroffene Nachrichten den Anlaß gegeben haben, vorläufig diese Ankündigung noch zurückzuhalten.

— Nach den bei den Schifferabfertigungen geführten Listen sind während des Jahres 1865 in Berlin fast 40,000 beladene Kähne eingegangen, resp durchgegangen, unter ihnen über 28,000, welche in Berlin selbst ihre Ladung gelöscht haben.

— In Folge der preußischen Aushebung von Seeleuten herrscht in den mecklenburgischen Seestädten wie in den übrigen Ostseeplätzen ein so großer Mangel an Matrosen, daß man angefangen hat, sich aus Dänemark zu rekrutiren. In Rostock werdeu in den nächsten Tagen 200 Matrosen aus Kopenhagen erwartet.

Breslau, 27. März. Die Gräflich Henckel'sche Familie ist durch zwei fast gleichzeitig eingetretene Todesfälle auf's Schmerzlichste berührt worden. Am 25. d. Abends ist die verwittwete Frau Gräfin Henckel v. Donuersmarck in Berlin in Folge der Kopfrose verschieden und vorgestern starb auch Graf Gaschin auf Polnisch-Crawarn, der Vater der kürzlich bei dem Quadrille-Reiten verunglückten Gräfin Henckel.

Saarbrück, 23. März. Die Stadtverordneten von St. Johann haben heute wegen der (bekanntlich falschen) Gerüchte über den Verkauf oder die Verpachtung der hiesigen Kohlengruben die Abordnung einer Deputation an Se. Maj. den König beschlossen. In Saarbrück ist nun dieserhalb auf morgen eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums anberaumt, welche voraussichtlich denselben Beschluß fassen wird, so daß eine Vereinigung beider Deputationen zu dem gleichen Zweck zu erwarten steht.

Kassel, 27. März. Der Kurfürst ist gestern wieder ausgefahren und wird heute im Theater erwartet; die zähe Natur desselben hat die Krankheit besiegt. Ob er sich aber stark genug fühlt, in den Ministersitzungen zu erscheinen, muß abgewartet werden. Inzwischen ruhen, wie es das von den Nachthessen gepriesene „persönliche Regiment" mit sich bringt, große wie kleine Fragen. Man versichert, die Minister hielten noch immer an dem Standpunkte fest, daß die vertraulich in Aussicht gestellten Vorlagen den Ständen auch baldigst gemacht werden sollten. Der hohe Herr will davon aber nichts wissen.

Homburg v. d. H., 26. März. Dem „Fr. J." zufolge beabsichtigt der Abgeordnete zur zweiten Kammer des hessen-darmstädtischen Landtags Hoffmann II. demnächst einen Antrag auf Beseitigung der Homburger Spielbank zu stellen.

Wien, 26. März. Friedliche Nachrichten kommen heute von allen Seiten. Es ist im Publikum nicht unbemerkt geblieben, daß die „Wiener Abendpost", die Abendbeilage der amtlichen Wiener Zeitung, der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs von Preußen in Holstein, an welcher sich Oesterreicher in hervorragender Weise betheiligt haben, einen eigenen Artikel widmet. Auch die Kriegsgerüchte, deren täglich einige hier neu entstanden, verstummen.

— Ueber die österreichischen Rüstungen sind der „Nd. Z." weiter folgende Nachrichten zugegangen:

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 26. März. Das Geschäft der Assentirung ist beendigt, viele Pferde sind angekauft und diejenigen, welche für Geschütz und Fuhrwesen brauchbar sind, theurer bezahlt worden. — Nach Josephstadt und Königgrätz ist in neuester Zeit Geschütz, Munition und Nutzholz in der Richtung von Pardubitz gekommen. Truppenzüge kommen in Pardubitz täglich vom Süden mit der Bahn an. So am letzten Sonnabende ein Truppenzug von Ollmütz, einer von Trübau. Durch Prag finden mehrfach Truppen-Durchzüge statt, besonders Reservisten und Jäger. Die beiden letzteren gingen nach Theresienstadt. — In Josephstadt stehen ein italienisches Regiment, ferner das Regiment Großfürst Konstantin, von welchem ein Bataillon in den nächsten Ortschaften einquartiert ist und ein halbes Regiment Artillerie. — Königgrätz und dessen Nachbarschaft sind von zwei Infanterie-Regimentern, einem Bataillon Jäger und einem halben Artillerie-Regiment besetzt. Die Soldaten tragen die grauen Paletots. — In- und bei Pardubitz sind ungarische Husaren einquartiert. — Ein Regiment Chevauxlegers ist staffelförmig von Kollin bis Podiebrad aufgestellt. — Für Theresienstadt und die Ortschaften bis Bodenbach sind noch zwei Regimenter und ein Bataillon Infanterie angesagt. — Aus Oberschlesien, den 27. d. M. Gegen fünfzig Geschütze liegen auf dem Bahnhof in Krakau zur Beförderung nach Böhmen. In Ungarn haben sieben Regimenter Kavallerie, in Italien acht Regimenter Kavallerie Marschbereitschaft nach Böhmen erhalten. Auf dem Markte in Tarnow sind sehr viele österreichische Offiziere anwesend, um Pferde anzukaufen. Nach Troppau und Umgegend kommt eine Division, nach Teschen und Oderberg je eine Brigade.

Beuthen, 25. März. Die bisher stationirt gewesenen Truppen sind sämmtlich nach Böhmen, zumeist in die Gegend von Theresienstadt abgegangen. Seit zehn Tagen sind durch Krakau 20 Eisenbahnzüge mit je 1 Bataillon Infanterie und 1 Bataillon Jäger durchgekommen, letzteres mit der sicheren Bestimmung nach Theresienstadt. Aus Krakau selbst wurde eiu voller Artilleriepark für 4 Batterien und ein Eisenbahnzug mit Pulver expedirt. Die Geschütze waren zum Theil von den Wällen der Festung genommen, welche jetzt nur schwach besetzt ist. Die Ankunft von zwei Bataillonen vom Regiment Prinz Wilhelm von Preußen ist zum Ersatz angesagt. Außerdem werden frische Truppen aus Galizien und Ungarn über Lemberg nachgeschoben, um die Eisenbahn von dort zu benutzen. Lieferungen sind in Ungarn und im östlichen Galizien im großen Maßstabe kontrahirt. Bei Chrzanow wird ein Kavallerielager abgesteckt. Quartiere sind für zwei Ulanen-Regimenter in Chrzanow, Szczakowa und Bobrek angesagt.

Von der böhmischen Grenze im Königreich Sachsen, 27. März. (Kr. Z.) Wir hören, daß an die Stelle des in Josephstadt verabschiedeten Kommandanten Baron Ripp Graf Gondrecourt in Aussicht genommeu ist. Das in der Festung befindliche Infanterie-Regiment Großfürst Michael garnisonirt daselbst schon seit zwei Jahren, während das Regiment Konstantin erst seit etwa zehn Tagen eingetroffen ist. In den letzten Tagen wurde die Besatzung durch Jäger, von denen zwei Bataillone durch Böhmen rekrutiren, verstärkt, welche mit einem Extrazuge eintrafen, während ein besonderer Lastzug Festungsgeschütze herbeischleppte. Die Assentirung der jungen Mannschaften hat ihren ruhigen Fortgang gehabt. Die Festung Königgrätz ist gleichfalls stark mit Truppen besetzt. Die Truppenbewegungen auf der Eisenbahn dauern fort.

Ausland.

Paris, 26. März. Es macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck, wenn man die fieberhafte Thätigkeit beobachtet, welche hier in der Presse und der Gesellschaft von denjenigen Personen entwickelt wird, von denen man genau weiß, daß sie auf Anregung oder geradezu im Dienste einer großen Gesandtschaft in der Rue Grenelle handeln. Es giebt beinahe nichts, was jetzt nicht Preußen und dem Grafen Bismarck zum Vorwurf gemacht würde, beinahe

keine Bosheit, die nicht dem ersten Rathe des Königs von Preußen angedichtet würde. Den Feinden Preußens muß Bismarck doch ein ganz gewaltig unbequemer Herr sein. Es besteht hier ein förmlich organisirtes System von Haß, Neid, Groll, Bosheit und Verleumdung, das seine Diener überall hat und gewiß in seiner Thätigkeit weit über die Wünsche und Absichten seiner Gründer — wir wollen's zu ihrer Ehre annehmen — hinausgeht. In Bezug auf die französische Regierung hat der ganze Apparat bis jetzt vergebens gespielt; weder der Kaiser, noch Drouyn de Lhuys haben sich auch nur einen Schritt aus ihrer neutralen Stellung herauslocken lassen. Jetzt wird mit aller Macht in Florenz gearbeitet, und zwar so ungenirt, daß man darüber lachen müßte, wenn's nicht gar so traurig wäre. Ich habe Briefe in den Händen gehabt, welche von hier nach Florenz geschrieben worden sind, Briefe, die mit einer kaum glaublichen Zärtlichkeit den geliebten König Victor Emanuel und seine großherzigen Minister vor dem Ehrgeize des Königs von Preußen und den bösen Ränken dieses entsetzlichen Mannes Bismarck warnen. Natürlich haben diese Briefe dort nicht verfangen, denn die Verhältnisse zwischen Berlin und Florenz sind so klar, daß nur eine Verblendung ohne Gleichen sie für bedenklich ansehen kann. Gegenwärtig versucht man, den Italienern klar zu machen, daß die Stellung Bismarcks erschüttert sei, daß er sich keinen Monat mehr halten könne; und wenn man das in Florenz glaubt, was dann? Was wäre damit gewonnen? Hier versuchte man, diesem Gerüchte von Bismarcks nahem Rücktritt in voriger Woche Glauben zu verschaffen; man stellte aber den Versuch bald ein, denn man erntete trotz aller Bemühungen nur ein Achselzucken. Einen sehr günstigen Eindruck macht diesem wüsten Treiben gegenüber die ruhige, freundschaftliche, in jeder Beziehung convenable Haltung Preußens, welches die Beziehungen zu Frankreich unterhält, ganz wie die Beziehungen zwischen zwei befreundeten Großmächten unterhalten werden müssen, nämlich mit Würde. Kein Locken, kein Drängen, keine Uebertreibung! In den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt hat Preußen unendlich an Ansehen und Achtung durch seine würdevolle Haltung gewonnen, während jene febrile Thätigkeit, jene krankhafte Aufregung, die kaum höher gesteigert werden kann, auf so ungesunde Zustände schließen lassen, daß das Vertrauen immer mehr schwindet.

London, 26. März. In einem Artikel des „Spektator" heißt es: „Mitteleuropa ist wirklich sehr krank, schwebt in der drohendsten Gefahr. . . . Es ist schwer, sich den Gedanken eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen zu vergegenwärtigen, aber noch schwerer, sich den Weg zu denken, auf dem sie dem jetzt drohenden Kampfe ehrenhaft ausweichen könnten. . . . Und doch ist in uns ein Instinkt vorhanden, der mit Bestimmtheit behauptet, daß dieser Krieg nun und nimmer möglich sei. Jedenfalls liegt es im Interesse Englands, keine Kraft in nutzloser Vermittlung zu vergeuden, sondern den Gang der Dinge scharf zu beobachten und im Innern so zu regieren, daß wir, wenn einst die Stunde zum Handeln schlägt, nicht die Entdeckung zu machen erleben, daß die Auswanderung nach jenen Ländern, die dem armen Manne mehr Lebensglück bieten, unsere soldatische Kraft allzusehr geschwächt (d. h. die Klassen, aus denen der Werbeoffizier sich die Rekruten holt, zu sehr gelichtet) hat."

— Der „Northumberland", das neue große Panzerschiff, liegt noch unverrückt an derselben Stelle und bis Dienstag, wo man an der hohen Springfluth eine mächtige Hülfe haben wird, um ihn von Stapel zu bringen, kann nichts dafür geschehen. Die Arbeit wird immer eine schwierige bleiben und, wie nicht verhehlt werden darf, nicht ohne Gefahr sein. Gelänge der Stapellauf auch Sonnabend nicht, so bliebe keine Wahl, als bis zur nächsten hohen Springfluth im Herbste zu warten, schwerlich aber würde das Schiff so lange Zeit ungeschädigt in seiner jetzigen Lage verharren.

Turin, 24. März. Der „Kr.-Ztg." wird noch über den Protestantenmord zu Barletta geschrieben: In Barletta, einer Stadt von 20,000 Einwohnern in der Provinz Bari im Neapolitanischen, wurde eine förmliche Protestantenverfolgung ins Werk gesetzt, wie sie in den schlimmsten Zeiten nicht schauderhafter hätte stattfinden können. Meine Gewährsmänner sind der „Corriere delle Marche" von Ancona und die „Nazione" von Florenz. Ersterer theilt folgenden Brief des evangelischen Pastors Meyer zu Barletta mit: „Barletta, 20. März. Geliebter Bruder in C. J. Ich lasse Ihnen durch Andere schreiben, denn ich bin noch zu verwirrt. Es sei Ihnen hiermit mitgetheilt, daß gestern Nachmittags 3 Uhr unser Versammlungslokal von einer Bande moderner Pharisäer, befehligt von einem Priester Namens Ruggiero Postiglione, welcher Tags zuvor das niedere Volk zur Vertilgung der Protestanten aufgefordert hatte, überfallen wurde. Die ganze Wohnung wurde in Brand gesteckt, vier Brüder wurden getödtet, d. h. zwei Brüder und zwei von denen, die uns zu Hülfe eilen wollten. Der Evangelist hat sein Leben nur durch ein Wunder gerettet; desgleichen ich, der ich mich über die Dächer flüchtete. Das Haus des Weinhändlers D. C. wurde in Brand gesteckt, doch er ist geborgen. Wenn ich mich heute nicht auf nähere Details einlasse, so hat es seinen Grund darin, daß ich in einem unterirdischen Gewölbe meines Hauses verborgen bin u. s. w." — Jeder Kommentar wäre hier überflüssig. (Die Sache ist, wie schon telegraphisch mitgetheilt, im Parlamente Gegenstand einer Interpellation geworden. Der Minister Chiaves erklärte dabei, es wäre richtig, daß einige Fanatiker, von Mönchen aufgehetzt, in das Haus des protestantischen Geistlichen eingedrungen und mehrere Personen niedergemacht worden wären. Es wären bereits an 70 Personen verhaftet und den Gerichten übergeben worden. D. R.)

— Die Pariser „Monde" (katholisches Organ) beklagt es in einem Briefe aus Rom, daß der römische Adel so gut als gar nicht in der Armee vertreten sei, so wie es denn auch im Kardinalate und in der Kongregation nur noch wenige Mitglieder patrizischer Familien gebe. Dagegen würden im übrigen Italien, besonders in Toskana, die Fälle immer häufiger, daß Priester die Civilehe eingehen und dabei fortfahren, in ihrem priesterlichen Amte zu bleiben.

— Florentiner Briefe melden, daß der König Viktor Emanuel öfter, als man glaube, Deputirte der äußersten Linken und auch außerparlamentarische Persönlichkeiten von der Aktionspartei bei sich sehe und dann stets die Frage der Donaufürstenthümer auf das Tapet gebracht werde. Auch Ricciotti, der jüngere Sohn Garibaldi's, soll bei ihm gewesen sein und Instruktionen mitbekommen haben.

Mailand, 22. März. Der „Allg. Ztg." schreibt man: Die Kriegsgerüchte bringen ungeheure Bewegung unter die lombardischen Jünglinge, und bei einem eventuellen Aufruf Garibaldi's fände er Tausende an seiner Seite. Ich glaube sogar, daß der Andrang der Freiwilligen heute noch stärker wäre, als er im Jahre 1859 gewesen, abgesehen davon, daß Kontingente aus ganz Italien geliefert würden, denn der Drang, Venetien zu besitzen, ist vielleicht noch stärker als der, welcher vor sieben Jahren zur Einigung Italiens getrieben hat. Die Regierung ist auch völlig geneigt, unter gewissen Bedingungen sich dieser Elemente zu bedienen.

Athen, 17. März. Endlich ist ein neuer Justizminister ernannt worden in der Person des Herrn Julius Foresti aus Cephalonien, eines alten gelehrten Richters; die Leitung des Ministeriums des Kultus wurde dem Ministerpräsidenten anvertraut. Es scheint auch, daß die Differenz zwischen dem Synodus und dem Ministerium bald ausgeglichen sein wird, und zwar durch gegenseitige Konzessionen. Diese Woche verließen die Hauptstadt zwei unserer politischen Chefs: Bulgaris, welcher sich auf eines seiner Landgüter bei Hydra begiebt, und Herr Comonduros, der nach Messenien, seiner Vaterstadt, geht, um bei den nächsten Gemeindewahlen gegenwärtig zu sein. Man versichert, daß der Finanzminister sich nach Syra begeben wird, um ein Anlehen von ein oder zwei Millionen Drachmen bei Kaufleuten daselbst zu machen, da die Regierung sich wieder in einer großen Geldklemme befindet.

— Zufolge den neuesten Nachrichten von der Insel Santorin erhebt sich eine dritte Insel aus der Meerestiefe; die vulkanische Eruption hat an Intensität etwas abgenommen. Die entsetzten Einwohner von Santorin fahren fort auszuwandern. Anderseits begeben sich viele Neugierige dahin, und jeder erzählt Wunderdinge von den außerordentlichen Phänomen.

Bukarest, 26. März. Der Kriegsminister Leca, der von der demokratischen Partei zu einem Heros gestempelt wird, läßt in Bezug auf staatsmännische und politische Klugheit nicht nur Vieles, sondern Alles zu wünschen übrig. So äußerte sich derselbe vor einigen Tagen in der Kammer, als über die traurige Finanzlage verhandelt wurde: „Geld müssen wir finden, und wir werden es finden." Unter seinen Gesinnungsgenossen soll sich derselbe dahin ausgesprochen haben, daß keine Ruhe für das Land zu hoffen sei, so lange noch ein einziger Bojar existire. Dieser Herr scheint hiernach an der Rolle eines Robespierre Geschmack zu finden. Beide Aussprüche zusammengenommen geben einen recht verständlichen, wenngleich für die Bojaren keineswegs erfreulichen Sinn.

— Von den Damen, welche dem Unterstützungs-Comité für die Nothleidenden in der Moldau angehören, haben sich unter Anderen die Fürstin Trubetzkoi (von Geburt eine Walachin), sowie Madame Otteleschanu besonders hervorgethan, indem sie in der Lipscanie (der Stadttheil, wo sich die Magazine der Kaufleute befinden) von Haus zu Haus gegangen sind, um Beiträge einzusammeln.

— Einer der Delegirten des provisorischen Gouvernements in Bukarest, Herr Bratiano, hat seine Entlassung eingereicht. Zwei andere Delegirte begeben sich nach Brüssel, um die offizielle Antwort des Königs auf die Wahl des Grafen von Flandern zu erbitten.

Pommern.

Stettin, 29. März. Eine Verfügung des General-Post-Amts vom 21. d. M. weist die Ober-Post-Direktionen zur Aufmerksamkeit auf die Brauchbarkeit der Briefmarken an. Marken, die nicht mit dem gehörigen Klebestoff versehen sind, sollen von der Königlichen Staatsdruckerei nicht angenommen und, wenn sie dennoch in den öffentlichen Verkehr kommen dem Publikum umgetauscht werden.

— (Ostſ. Ztg.) Das Turbinendampfschiff „Albert", welches im vorigen Frühjahre nach der Spree übersiedelte, fand in Berlin für seine Wirksamkeit große Schwierigkeiten in dem dort noch bestehenden Konzessionswesen für Dampfschiffe, welches in den Händen des Königl. Polizei-Präsidii liegt. Nach vielen Mühen, wodurch die beste Jahreszeit leider verloren ging, wurde dem Schiffe die Konzession zum Befahren der Oberspree für das abgelaufene Jahr erstritten. Obschon in strompolizeilicher Hinsicht Nichts gegen das Schiff vorlag, wurde demselben doch die nachgesuchte Fahrkonzession für das folgende Jahr wiederum verweigert. In Folge wiederholter Berufung an den Königl. Handels-Minister hat derselbe nunmehr durch ein Reskript vom 21. v. Mts. dem „Albert" die unbeschränkte Gerechtigkeit zum Befahren der Oberspree vindizirt.

— Aus der Reperbahn, Grabow Birkenstraße Nr. 3, sind mittelst gewaltsamen nächtlichen Einbruchs etwa drei Centner Hanfheede und ein großer kupferner Theerkessel &c. im Werthe von 40 Thalern gestohlen worden.

Greifswald. Am Sonnabend, den 24, d. Mts., ist im Hafen von Wieck von einem zum Auslaufen bereit liegenden Schiffe ein Mann der Besatzung durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken; die Leiche ist am 25. d. Mts. gefunden. Am Sonntag Abend sind ein Zieglergeselle und ein Dienstmädchen aus Pentin beim Uebersetzen über die Peene in einem schadhaften Boote durch eigenes Verschulden ertrunken.

Stralsund, 28. März. Die Herren: Gr. v. Krassow, Regierungs-Präsident, v. Bötticher, Rathsverwandter, v. Eckenbrecher, Kreisgerichts-Direktor, Freund, Diakonus, Heinemann, Maurer-Altermann, Knörich, Handschuhmacher, Teßmer, Maler, Dr. Wilken, Archidiakonus, erlassen in der „Strals. Ztg." einen Aufruf zur Gründung einer Herberge zur Heimat für Stralsund. Das Bedürfniß einer solchen Einrichtung für Stralsund, wo nach amtlicher Feststellung jährlich zwischen 2300 und 7700 Gesellen einzuwandern pflegen und wo im Jahre 1865 durchschnittlich 685 unverheirathete Gesellen in Arbeit standen, ist schon seit Jahren gefühlt. Gegenwärtig ist nun einem der dafür sich Interessirenden unerwartet eine nicht unbeträchtliche Gabe für die Einrichtung einer solchen Herberge dargeboten, zugleich mehrfach von Gesellen, welche an andern Orten die Annehmlichkeit derselben selbst erfahren, der dringende Wunsch darnach ausgesprochen.

Vermischtes.

Magdeburg, 27. März. Der „Magdeb. Corr." schreibt: Seit jenem berühmten Trichinenschmause in der Neustadt sind nun volle 14 Tage vergangen, ohne daß bis jetzt auch nur Einer der siebzehn Betheiligten erkrankt wäre. Im Gegentheil, dieselben befinden sich, wie wir hören, ohne Ausnahme vollkommen wohl. Die Möglichkeit einer Erkrankung bleibt indessen noch immer nicht ganz ausgeschlossen, da nach Virchows Ansicht die ersten Krankheitserscheinungen zwar meist in der zweiten, zuweilen aber erst im Anfange der dritten Woche auftreten, zumal wenn wenig, oder, wie der Fall in der Neustadt liegt, trichinenarmes Fleisch genossen ist. Wir bemerken indessen ausdrücklich, daß von einem bloßen Lecken oder Kosten des trichinösen Fleisches nicht die Rede war. Es wird uns versichert, daß ein ehrsamer Kupferschmiedgeselle sich rühmt, mindestens ein Pfund rohes (übrigens ungehacktes) Fleisch genossen zu haben. Angenommen, daß je ein Quentchen des Fleisches nur eine Trichine enthielte, so sind mit diesem einen Pfunde mindestens 300 Trichinen verschluckt, von denen jede einzelne Trichinenmutter nach Pagenstechers Ansicht ein paar Tausend Junge zu liefern im Stande ist. In unserem Falle also über 300,000. Wie wir voraussagten, hat das tollkühne Neustädter Experiment im Süden und Norden unseres Vaterlandes das höchste Aufsehen auch in der wissenschaftlichen Welt erregt; davon zeugen die vielen uns zugegangenen brieflichen Anfragen. Noch wenige Tage — dann muß der Fall entschieden sein. Ist dann bei Keinem der Betheiligten irgend eine Krankheits-Erscheinung aufgetreten, dann allerdings müssen auch wir an der unbedingten und absoluten Schädlichkeit trichinenhaltigen Fleisches zweifeln.

— Ein Drama von ungleichen Brüdern spielte am 27. Februar in Chicago. Ein junger Mensch, Namens Monchan, versuchte es dort, seinen Vater zu erschießen. Ein jüngerer Bruder sprang rasch hinzu, deckte den Vater mit seinem Leibe und erhielt den Schuß in den Magen. Die Wunde war tödtlich.

Neueste Nachrichten.

Rotterdam, 28. März. Die heutige General-Versammlung der Rotterdamer Bank beschloß die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent pro 1865. Als Reserve und Gewinnvortrag werden circa $2\frac{1}{2}$ Prozent gebucht. Zehn Millionen Gulden neuer Aktien sind al pari zur Verfügung der gegenwärtigen Aktieninhaber gestellt.

Paris, 28. März, Abends. Heute wurde die dritte Sitzung der Donaufürstenthümer-Konferenz abgehalten. Prinz Napoleon reiste im Laufe des Tages nach Toulon ab.

Florenz, 27. März, Abends. Die „Italie" enthält Briefe aus Venetien, denen zufolge eine Kommission von österreichischen Ingenieur-Offizieren eine sorgfältige Inspektion der zahlreichen Forts an der Etschlinie ausgeführt hat. Die gegenwärtig in ihrer Heimath sich aufhaltenden Reservisten aus dem Venetianischen sollen Ordre erhalten haben, sich aus ihren zuständigen Aufenthaltsorten nicht mehr ohne Erlaubniß zu entfernen.

Florenz, 28. März, Morgens. In einer zweiten Versammlung der Direktoren der Kreditanstalten wurde beschlossen, für die Regierung eine Anleihe von 200 bis 250 Millionen al pari zu 5 Prozent und mit fünfzehnjähriger Amortisation unter der Bedingung aufzubringen, daß das Budget künftighin im Gleichgewicht abschließe. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, das Parlament aufzufordern, die Finanzvorlagen schleunig zu votiren, sowie das National-Konsortium zur Betheiligung an der Subskription für die neue Anleihe einzuladen. — Der Kriegsminister hat in einem Rundschreiben anbefohlen, die Aushebung der Wehrpflichtigen für 1865 schleunig zu beginnen.

London, 28. März. „Reuter's Office" veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Newyork vom 17. d.: Der heutige St. Patrickstag ist von den Irländern ruhig gefeiert worden. Fenische Demonstrationen fanden nicht Statt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. März, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Hulda, Schmidt von Kopenhagen; Borussia (SD), Eibe von Königsberg. Wind: NO. Revier $14\frac{1}{12}$ F. 3 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. März. Witterung: trübe. Temperatur + 3 ° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 60—$65\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Auswuchs 42—58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr $63\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 64 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 65, $65\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli 66, $66\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juli-August 67, $67\frac{1}{2}$, $67\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 44, $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., eine abgel. Anmeld. $43\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 44, $44\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 46, $46\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $46\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli u. Juli-August 47, $47\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste loco per 70pfd. pomm. $38\frac{1}{2}$ Rt. bez., 70pfd. schles. Frühjahr $40\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Hafer 47—50pfd. Frühjahr 29 Rt. bez., $28\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Mai-Juni $29\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, Frühjahr Futter- 50 Rt. bez.

Rüböl steigend bezahlt, loco 16 Rt. Br., März $15\frac{3}{4}$ Rt. Br., April-Mai $15\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $14\frac{3}{8}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{3}{8}$ Rt. bez., $14\frac{1}{3}$ Gd., Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Rt. Gd., Juni-Juli $15\frac{1}{12}$ Rt. Gd. u. Br., Juli-August $15\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Berlin, 29. März, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 85 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 bez. Oesterr. National-Anleihe $58\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbr. 90 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $166\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $94\frac{1}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $22\frac{1}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $80\frac{1}{2}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{7}{8}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 67 Br. Russ. Prämien-Anleihe $84\frac{5}{8}$ bez. Russ. Banknoten $75\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner 6% $74\frac{3}{8}$ bez.

Roggen Frühjahr $44\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez., Mai-Juni 46 bez., $45\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $46\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ bez. Rüböl loco $16\frac{1}{4}$ Br., März $16\frac{3}{8}$, $\frac{1}{6}$ bez., April-Mai 16, $15\frac{5}{6}$ bez., September-Oktober $12\frac{1}{3}$ bez. Spiritus loco $14\frac{3}{8}$ bez., März-April $14\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai $14\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni $14\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ bez.

Hamburg, 28. März. Getreidemarkt ruhig. Weizen sehr flau, per April-Mai 5400 Pfd. netto 104 Bkothlr. Br. u. Gd. Roggen ab Danzig per Frühjahr zu 75—76 käuflich, ohne Geschäft; ab Petersburg 116—117 Pfund per August zu 61 käuflich, 60 geboten, per April-Mai 5000 Pfd. netto 73 Br., $72\frac{1}{2}$ Gd. Oel fester, per Mai $32\frac{7}{8}$, per Oktober $26\frac{3}{8}$, $26\frac{1}{2}$. Kaffee unverändert. 1200 Sack meistens Santos verkauft. Zink 3000 Ctr. schwimmend zu $16\frac{1}{32}$, 1500 Ctr. beliebte Marken zu $16\frac{1}{8}$ umgesetzt. — Wetter schön.

Amsterdam, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen pr. Mai hielten Verkäufer 1, per Oktober 2 fl. höher, sonst unverändert. Rapps per Oktober 70. Rüböl per Mai $62\frac{1}{2}$, per Herbst $41\frac{7}{8}$.

London, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide fast geschäftslos. — Wetter trübe.